



Innenstadtentwicklungskonzept Elmshorn Strategieworkshop

Dienstag, 15. November 2022

Kollegiumssaal Rathaus

17:30 bis 20:30 Uhr

Veranstalterin: Stadt Elmshorn
Fachbüro: Heinze und Partner
Konzept und Moderation: TOLLERORT entwickeln & beteiligen

Überblick

Ablauf

- Begrüßung durch die Moderation und die Veranstalterin
- Stand des Innenstadtentwicklungskonzeptes
- Ergebnisse der Online-Beteiligung (Auswahl)
- Arbeitsphase
- Moderierte Zusammenfassung
- Ausblick und Verabschiedung

Teilnehmende

25 Personen

Mitwirkende

- Stadt Elmshorn
 - Tobias Thelo
 - Merle Erichsen
- Heinze und Partner
 - Joscha Brännich
- TOLLERORT entwickeln & beteiligen
 - Beate Hafemann
 - Moritz Plebs
 - Katharina Koße

1. Begrüßung durch die Moderation und die Veranstalterin

Beate Hafemann, TOLLERORT entwickeln & beteiligen, begrüßt alle Teilnehmenden zum Strategieworkshop. Sie bedankt sich für das Interesse, sich tiefergehend mit dem Innenstadtentwicklungskonzept auseinanderzusetzen. Sie stellt sich und ihre Kolleg*innen, das Fachteam von Heinze und Partner, Joscha Brünnich, das für die konzeptionelle Ausarbeitung zuständig ist, sowie die teilnehmenden Verwaltungsmitarbeiter*innen namentlich und mit ihrer jeweiligen Fachexpertise vor. Sie fragt die Teilnehmenden nach ihrem Bezug zur Elmshorner Innenstadt. Die Teilnehmenden können sich per Handzeichen melden, wenn sie sich einer Gruppe zugehörig fühlen: Vier Teilnehmende wohnen in der Innenstadt. Als Nutzer*innen zählen sich alle 25 teilnehmenden Personen, inkl. der zwölf teilnehmenden Verwaltungsmitarbeiter*innen. Ansässigen Institutionen fühlen sich circa zehn Personen zugehörig. Frau Hafemann erläutert den weiteren Ablauf und die Zielsetzung des Workshops.

Anschließend erfolgt eine Begrüßung der Teilnehmenden durch Tobias Thelo, Stadt Elmshorn. Er bedankt sich für die Teilnahme. Die Innenstadt Elmshorns steht vielen Herausforderungen wie dem zunehmenden Online-Handel, dem demografischen Wandel und dem Klimawandel gegenüber. Diese Herausforderungen wurden durch die Corona-Pandemie weiter verstärkt. Als Reaktion darauf wurde das Innenstadtprogramm angegangen. Dieses enthält sowohl kurzfristige Maßnahmen, um sofort zu einer Belebung der Innenstadt beizutragen, als auch mittelfristige Maßnahmen, mit denen sich die Stadt gut für die Zukunft aufstellen möchte. Es soll eine Strategie für die nächsten zehn bis 15 Jahre erarbeitet werden, damit die Elmshorner Innenstadt auch künftig ein lebenswerter und belebter Ort ist. Dafür gilt es sich vielseitig aufzustellen und alle Funktionen zu stärken. Neben Handel und Dienstleistungen sind das auch weitere Funktionen wie Wohnen, Bildung, Kultur, Freizeit, Soziales und vieles mehr.

Bei den bisherigen Beteiligungsveranstaltungen wurden bereits viele Potenziale und Verbesserungsbedarfe der Innenstadt herausgearbeitet. Zudem wurden erste Ideen entwickelt, wie die Talente der Innenstadt zukünftig gestärkt werden können. Die Ergebnisse sind in die Formulierung von Zielsetzungen miteingeflossen. Bei der Online-Beteiligung, die im September stattgefunden hat, konnten sich die Bürger*innen einen ersten Eindruck von dem entworfenen Zielsystem machen und ihre Meinung dazu abgeben. Die Ergebnisse werden im Laufe des Workshops vorgestellt. Das Büro Heinze und Partner ist kontinuierlich dabei, das Zielsystem zu überarbeiten und zu schärfen.

Im bisherigen Prozess wurde schwerpunktmäßig geschaut, wie die verschiedenen funktionalen Bereiche der Innenstadt für sich gesehen gestärkt werden können. Im Strategieworkshop soll der Aspekt der Multifunktionalität stärker in den Fokus gerückt werden. Dafür sollen für verschiedene Orte in der Innenstadt multifunktionale Entwicklungsansätze erarbeitet werden. Die im Strategieworkshop gesammelten Ideen fließen in die Formulierung von Handlungsempfehlungen mit ein. Sie können aber auch bei weiterführenden Fachkonzepten Berücksichtigung finden.

2. Stand des Innenstadtentwicklungskonzeptes

Das Fachbüro Heinze und Partner ist für die Erarbeitung des Innenstadtentwicklungskonzeptes zuständig. Herr Brünnich stellt das Konzept und dessen acht Strategiefelder vor. Dazu gehören Freiraum- und Aufenthaltsqualität; Mobilität, Verkehr und Netzinfrastruktur; Wohnen; öffentliche und verbandliche Einrichtungen; Kultur und Freizeit; Bildung, Gesundheit und Soziales; Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistungen sowie Stadtmarketing und Citymanagement. Es ist ein individuelles und multifunktionales Zielsystem, das an ortsspezifische Besonderheiten von Elmshorn angepasst wurde. Wichtig ist, dass die Menschen, die die Innenstadt nutzen, sich auch an deren Entwicklung beteiligen. Der bisherige Stand basiert auf der Analyse vorhandener Strategien, Konzepte und Pläne, auf Gesprächen mit der Stadt Elmshorn, einer Ortsbegehung und den Ergebnissen der bisherigen Beteiligungsschritte.

Das Zielsystem gliedert sich in drei Ebenen. Die oberste Ebene stellen Strategiefelder dar, für die jeweils ein strategisches Ziel formuliert wurde, welches langfristige Effekte beschreibt. Jedem Strategiefeld sind Handlungsschwerpunkte in Form von Schwerpunktzielen untergeordnet, welche mittel- bis langfristige Wirkungen beschreiben. Die unterste Ebene bilden Arbeitsprogramme mit Programmzielen, welche die angestrebten Arbeitsergebnisse beschreiben. Die verschiedenen Ebenen stehen in Wechselwirkung und beeinflussen sich gegenseitig: Die übergeordneten, abstrakteren Strategien geben eine Zielorientierung für die Handlungsschwerpunkte und Arbeitsprogramme auf kleinerer Ebene. Konkret angestrebte Arbeitsergebnisse und Programmziele haben wiederum eine verstärkende Wirkung auf die darüberliegenden Ebenen. Das System kann auch genutzt werden, um künftige Projekte zu bewerten und zu kontrollieren.

Es werden Anmerkungen durch die Teilnehmenden geäußert:

- **Anmerkung:** Das Zielsystem sei nicht quantifizierbar und messbar und damit die strategischen Ziele nicht bewertbar. Als Beispiel wird das Ziel aufgeführt, der Steindampkpark solle attraktiver werden. Hier sei es nicht möglich, zu messen, ob das Ziel erreicht wurde, und es lägen keine Indikatoren vor. Es lasse sich nur mittelbar ableiten, ob Strategien aufgehen und Ziele erreicht werden.

Antwort von Herr Brünnich: Die Ziele und Strategien werden qualitativ und nicht quantitativ mithilfe von Expert*innen bewertet. Eine Indikatorik liegt aktuell nicht vor, könne aber ergänzt werden.

- **Anmerkung:** Die Zielgruppe des Konzeptes und der Veranstaltungen wird infrage gestellt und kritisiert. Es sei fraglich, ob die Ergebnisse der Veranstaltungen und des Konzeptes auf die gesamte Stadtbevölkerung mit vielen unterschiedlichen Menschen übertragen werden können und ob die verschiedenen Bedürfnisse der Menschen in einem Zielsystem abgebildet werden können.

Antwort von Herr Brünnich: Das Zielsystem enthalte keine Maßnahmen. Diese müssten jeweils spezifisch entwickelt und betrachtet werden. Es handele sich um ein übergeordnetes strategisches Konzept. Bei konkreten Projekten und Maßnahmen müssten entsprechende Beteiligungsformate durchgeführt werden.

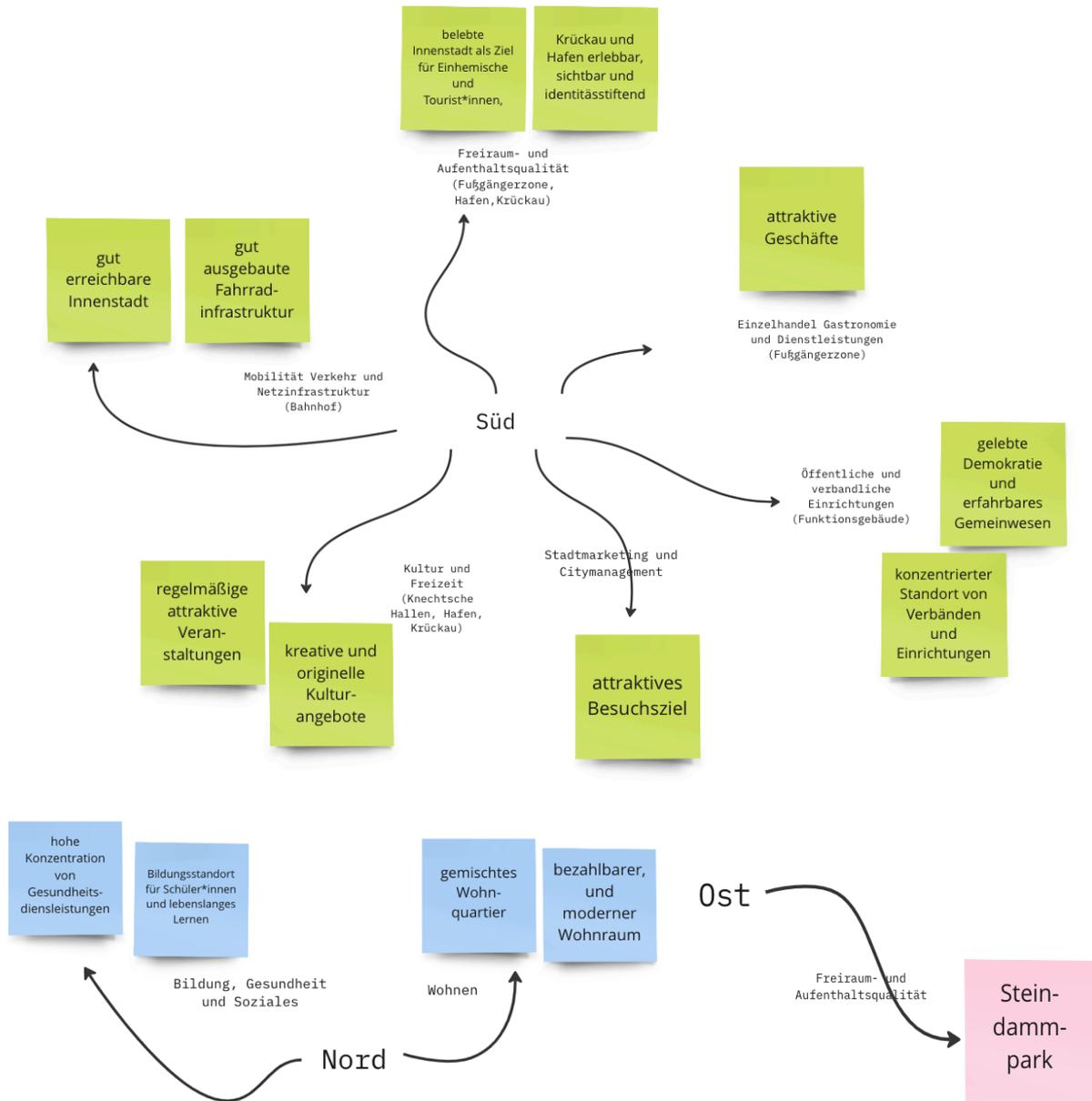
Antwort von Frau Hafemann: Bei der Umsetzung sei es wichtig zu schauen, wer beteiligt werden sollte.

3. Ergebnisse der Online-Beteiligung (Auswahl)

Moritz Plebs, TOLLERORT entwickeln & beteiligen, stellt eine Auswahl der Ergebnisse der Online-Beteiligung vor. An der Befragung haben 551 Personen teilgenommen. Die Befragten

- ... sind meist Erwachsene zwischen 18 und 64 Jahren (54 %) oder machen keine Angabe zu ihrem Alter (43 %).
- ... wohnen zu 44 % außerhalb der Innenstadt oder im Umland, zu 11 % in den Innenstadtbereichen Süd, Nord und Ost.
- ... suchen die Innenstadt zu 40 % mindestens einmal pro Woche auf und zu 17 % einmal im Monat oder seltener.
- ... nutzen die Innenstadt am häufigsten zum Einkaufen (22 %), für Arztbesuche (14 %), zum Essen und Trinken (13 %).
- ... sind (eher) unzufrieden mit den Angeboten und der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt (63 %, 77 %) und weniger (eher) zufrieden damit (35 %, 20 %).

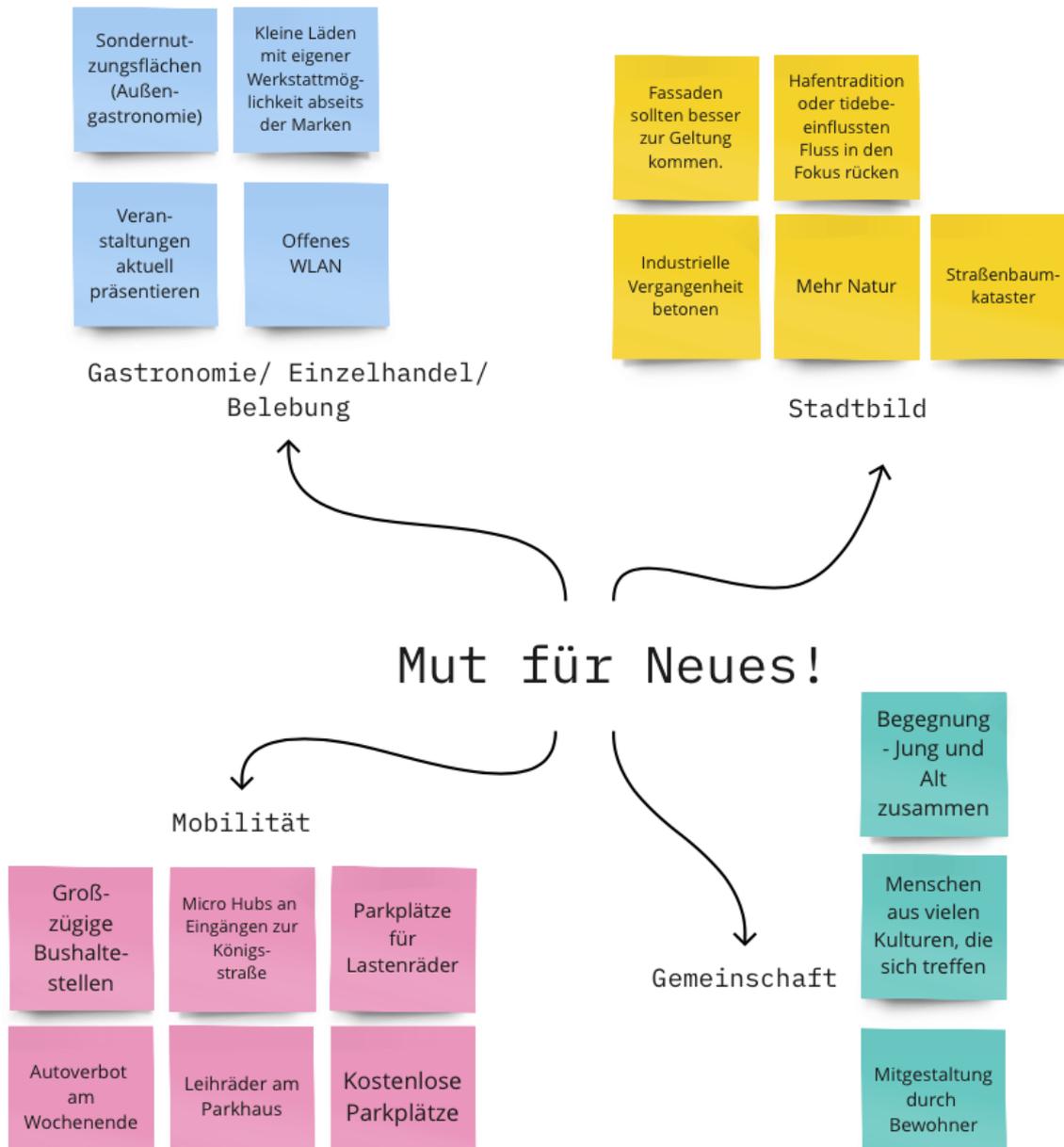
Die Teilnehmenden konnten maximal drei Strategiefelder auswählen, die ihnen besonders wichtig sind. Diese werden in absteigender Reihenfolge wie folgt am häufigsten genannt: Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistungen (21 %), Freiraum- und Aufenthaltsqualität (18 %), Mobilität, Verkehr und Netzinfrastruktur (15 %), Kultur und Freizeit (13 %), Bildung, Gesundheit und Soziales (6 %), Wohnen (5 %), Stadtmarketing und Citymanagement (3 %) sowie öffentliche und verbandliche Einrichtungen (2 %). Der Rest der Beteiligten hat keine Angabe gemacht.



Strategiefelder und Entwicklungsziele des Innenstadtentwicklungskonzepts, die mit den Innenstadtbereichen Süd, Nord und Ost verbunden werden (Darstellung: TOLLERORT entwickeln & beteiligen)

Weiterhin wurden die Teilnehmenden gefragt, welchen Innenstadtbereich sie als Erstes und aus welchen Gründen mit den acht Strategiefeldern in Verbindung bringen. Hier wurde der Innenstadtbereich Süd besonders häufig genannt. Eine Übersicht dazu ist in obiger Abbildung dargestellt. Sie enthält zudem die Schwerpunktziele, denen die Teilnehmenden besonders häufig zugestimmt haben. Am häufigsten werden die Innenstadtbereiche Süd und Nord mit Strategiefeldern in Verbindung gebracht. Die Teilnehmenden verbinden in keinem Fall den Innenstadtbereich Ost mit einem Themenfeld am häufigsten. Wird er gewählt, dann vor allem aufgrund des Steindamm-parks im Strategiefeld Freiraum- und Aufenthaltsqualität.

Unter dem Titel „Mut für Neues!“ stellt Frau Hafemann eine Auswahl konkreter Ideen vor, die von den Teilnehmenden zu verschiedenen Themen geäußert wurden.



In der Online-Beteiligung genannte, konkretere Ideen für die Innenstadtentwicklung (Darstellung: TOLLERORT entwickeln & beteiligen)

Die Teilnehmenden melden sich zu Folgendem:

- **Verständnisfrage** bezüglich der Zuordnung der Strategiefelder und Schwerpunktziele zu den Innenstadtbereichen.
Antwort: Die hier aufgezählten Ziele basieren nicht auf den Freitextantworten, sondern auf der Zustimmung zu den Schwerpunktzielen des jeweiligen Strategiefeldes.
- **Anmerkung:** Der Steindampfpark sei ein Angstraum. Deshalb werde der Innenstadtbereich Süd häufiger als der Bereich Ost mit dem Strategiefeld Freiraum- und Aufenthaltsqualität in Verbindung gebracht.

4. Arbeitsphase

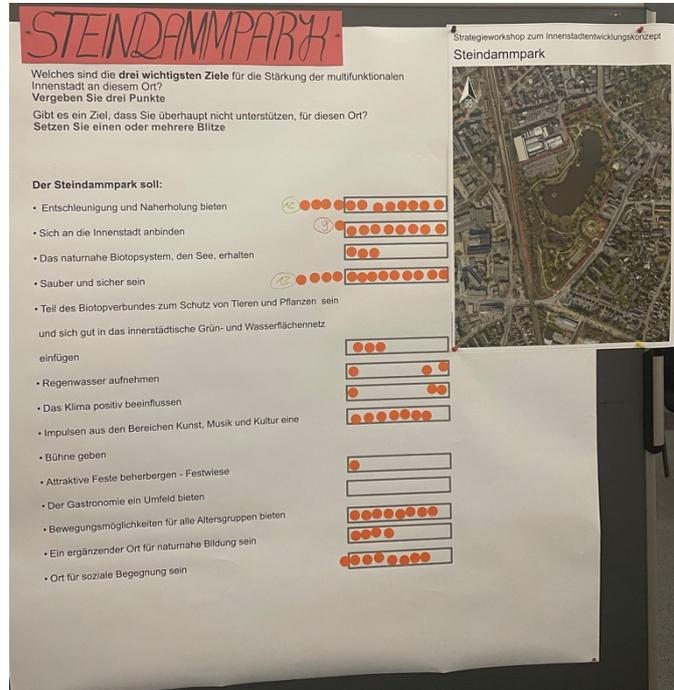
Die beiden Arbeitsphasen werden von Frau Hafemann angeleitet.

4.1. Arbeitsphase I: Bewertung der Ziele für verschiedene Orte der Innenstadt

Für die Arbeitsphase sind 20 Minuten vorgesehen. Im Saal sind sechs Stellwände aufgebaut. Jede Stellwand behandelt einen der folgenden Orte:

- Steindampark
- Königstraße und Gänge
- Alter Markt und Marktstraße
- Hafen
- Mühlenstraße und Lindenstraße
- Feldstraße

Auf jeder Stellwand befindet sich ein Ausschnitt eines Luftbildes. Darüber hinaus sind pro Ort mehrere relevante Ziele in vereinfachter Form aufgeführt. Die Teilnehmenden sind eingeladen, die Ziele auf den Stellwänden durchzulesen und Punkte bzw. Blitze nach folgender Aufgabenstellung zu vergeben:



- Welches sind die drei wichtigsten Ziele für die Stärkung der multifunktionalen Innenstadt an diesem Ort? Setzen Sie drei Punkte je Stellwand.
- Gibt es ein Ziel, das Sie überhaupt nicht unterstützen für diesen Ort? Vergeben Sie einen oder mehrere Blitze.

Im Anschluss an die Vergabe der Punkte und Blitze stellt Frau Hafemann an jeder Stellwand die drei Ziele vor, die am meisten Zustimmung bzw. Ablehnung erhalten haben (s. Anhang A1):

- Der Steindampark soll
 - sauber und sicher sein. (13 Punkte)
 - Entschleunigung und Naherholung bieten. (12 Punkte)
 - sich an die Innenstadt anbinden. (9 Punkte)
- Königstraße und zugehörige Gänge sollen
 - gemeinsam mit dem Buttermarkt und dem Alten Markt zur Mitte der Stadt werden. (11 Punkte)
 - zeitgemäße Gastronomie beherbergen. (9 Punkte)
 - Impulsen aus den Bereichen Kunst, Musik und Kultur eine Bühne geben. (8 Punkte)



Bepunktung durch die Teilnehmenden in Arbeitsphase I



Bepunktung durch die Teilnehmenden in Arbeitsphase I

- Alter Markt und Marktstraße sollen
 - gemeinsam mit der Königstraße und dem Buttermarkt zur Mitte der Stadt werden. (16 Punkte)
 - zentrale Plätze als belebte Aufenthaltsplätze etablieren. (13 Punkte)
 - zeitgemäße Gastronomie beherbergen. (10 Punkte)
- Der Hafen soll
 - sich als belebter Aufenthaltsort etablieren. (15 Punkte)
 - Entschleunigung und Naherholung bieten. (11 Punkte)
 - identitätsprägend für die Stadt sein. (10 Punkte)
- Mühlenstraße und Lindenstraße sollen
 - sich an die Innenstadt anbinden. (16 Punkte)
 - ein stabiles, gemischtes, aktives Wohnquartier sein. (15 Punkte)
 - sauber und sicher sein. (8 Punkte)
 - gut zu erreichen sein. (8 Punkte)
- Die Feldstraße soll
 - fußgängerfreundlich und barrierefrei gestaltet sein. (11 Punkte)
 - spezielle Wohnangebote (inkl. Betreuung) beherbergen. (11 Punkte)
 - vielfältige, soziale Dienstleistungen zur Unterstützung von Menschen mit Hilfebedarf bieten. (11 Punkte)
 - Das Ziel „Die Feldstraße soll das Klima positiv beeinflussen.“ wird einmal abgelehnt.



Bepunktung durch die Teilnehmenden in Arbeitsphase I



Vorstellung der Bepunktung der Teilnehmenden in Arbeitsphase I durch Frau Hafemann

4.2. Arbeitsphase II: Umsetzung der Ziele

In der Arbeitsphase II sind die Teilnehmenden eingeladen, in sechs Kleingruppen von circa vier Personen Arbeitsblätter zu jeweils einem der sechs Orte zu bearbeiten. Jeder Ort ist einem Tisch zugeordnet. Pro Ort werden zunächst die drei Ziele mit den jeweils meisten Punkten aus Arbeitsphase I behandelt (Ziel A, Ziel B und Ziel C). Bei der Mühlenstraße und Lindenstraße sind in Arbeitsphase I zwei Ziele auf dem dritten Platz mit acht Punkten bewertet worden. Die Teilnehmenden können sich frei für ein Ziel entscheiden, das sie vertieft bearbeiten möchten. Anschließend werden noch einmal alle Ziele des Ortes gegenübergestellt.

Die Arbeitsblätter beinhalten folgende Aufgabenstellungen:

- Wie können die drei wichtigsten Ziele erreicht werden und welche Akteure müssten sich beteiligen?
- Welche Ziele stehen im Konflikt miteinander und wie lassen sich diese Widersprüche auflösen?

Nach einer ersten Runde von 55 Minuten können die Teilnehmenden den Tisch und damit den zu bearbeitenden Ort wechseln. An jedem Tisch befinden sich zwei Verwaltungsmitarbeiter*innen. Sie bleiben am Tisch und informieren die anderen Teilnehmenden, die neu zum Tisch kommen, über die bisherige Diskussionen. Die Teilnehmenden werden dazu eingeladen, sich mit denselben Fragestellungen zu einem anderen Ort auseinanderzusetzen und die Ergebnisse auf den bereits vorhandenen Arbeitsblättern zu ergänzen.



Arbeitsphase II

5. Moderierte Zusammenfassung

Die Ergebnisse aller Thementische aus Arbeitsphase II werden nacheinander durch die Verwaltungsmitarbeiter*innen vorgestellt, die während beiden Arbeitsphasen am Platz geblieben sind. Im Folgenden werden die vorgetragenen Ergebnisse zusammengefasst. Schwerpunkte, die die Teilnehmenden gesetzt haben, werden beibehalten. Die ausgefüllten Arbeitsblätter mit den Ergebnissen der Arbeitsphase II befinden sich in Anhang A2.

Thementisch: Steindampark

Ziel A: Der Steindampark soll sauber und sicher sein.

Die Teilnehmenden beschreiben den Steindampark als Angstraum mit wenig Zugängen. Durch einen Rückschnitt des Bewuchses und eine professionelle Beleuchtung durch eine*n externe*n Lichtplaner*in könne der Park bessere Einsicht und ein höheres Sicherheitsgefühl bieten. Damit seien angelegte Sichtachsen ebenfalls wieder einsichtig und könnten genutzt werden. Wichtig sei zudem eine Kontrolle im Park, die über zwei Wege erreicht werden könne. Eine erste Möglichkeit sei die Einführung eines Ordnungsdienstes. Die Teilnehmenden bevorzugen hierbei Streetworker*innen gegenüber der Polizei oder dem Ordnungsamt. Grund ist, dass die Teilnehmenden davon ausgehen, dass Streetworker*innen einen guten Zugang zu Jugendlichen haben und besser zwischen den verschiedenen Interessen vermitteln könnten. Eine weitere Möglichkeit ist, die soziale Kontrolle zu stärken. Dies könne durch eine Steigerung der Attraktivität des Steindamparks und die damit einhergehende Belegung geschehen, insbesondere in den Abendstunden. Verschiedene Vereine und Gruppen, z.B. der Seniorenrat, aber auch Kinder und Jugendliche, könnten dafür Angebote im Park organisieren und sollten in das Vorhaben einbezogen werden. Die Teilnehmenden weisen auf Interessenskonflikte und diverse Bedürfnisse verschiedener Gruppen hin, beispielsweise zwischen Jugendlichen und älteren Menschen. Diese sollten berücksichtigt werden. Darüber hinaus wird der Verlauf der Bahnstrecke als Barriere am westlichen Übergang empfunden. Die geplante Verlegung des Bahnhofs könnte den Park weiter beleben und auflockern.



Arbeitsphase II – Thementisch Steindampark

Ziel B: Der Steindampark soll Entschleunigung und Naherholung bieten.

Aus Sicht der Teilnehmenden sollten inklusive Spiel- und Sportgeräte installiert werden, die Menschen aller Altersgruppen nutzen könnten. Darüber hinaus sollten Sitzmöglichkeiten

überprüft und ggf. ausgebaut werden. Damit würde die Nutzungsintensität des Parks erhöht und die soziale Kontrolle im Park weiter gestärkt werden.

Ziel C: Der Steindampark soll sich an die Innenstadt anbinden.

Die Teilnehmenden nennen als einzigen Schritt, um das Ziel zu erreichen, die Schaffung einer Durchquerung zum Sanierungsgebiet. Neben der Stadt müsse die Deutsche Bahn aktiv werden.

Mögliche Zielkonflikte

Die Teilnehmenden sehen vor allem zwei Zielkonflikte. Zum einen betreffen sie die ökologische Funktion des Steindamparks als Naturraum, dessen Funktion als städtischer Raum und dem Sicherheitsbedürfnis der Nutzer*innen. Zum anderen betreffen sie die Interessen verschiedener Nutzer*innen:

- Eine Beleuchtung des Parks steht im Konflikt mit dem Schutz von Tieren und Pflanzen. Das Sicherheitsgefühl der Menschen, die sich im Steindampark aufhalten, steht den negativen Auswirkungen von Licht auf Tiere und Pflanzen und der Funktion des Steindamparks als Ausgleichsfläche gegenüber. Eine mögliche Lösung sehen die Teilnehmenden in einer nicht durchgängigen Beleuchtung und der Verwendung insektenfreundlicher Lampen.
- Der Rückschnitt des Bewuchses zur Erhöhung des Sicherheitsgefühls und der Wiederherstellung von Sichtachsen steht im Konflikt mit dem Schutz von Tieren und Pflanzen und damit, dass der Steindampark ein naturnahes Biotopsystem und Teil des Biotopverbunds ist. Eine Lösung wäre ein maßvoller Rückschnitt und Tabubereiche festzulegen, die als Rückzugsorte für Tiere dienen oder eine besondere ökologische Funktion einnehmen.
- Die Belegung und intensivierete Nutzung des Parks durch Bürger*innen steht ebenfalls der Funktion als Biotopverbund und -system des Steindamparks gegenüber. Dieser ist zudem eine Ausgleichsfläche für diverse Bebauungspläne.
- Der Ordnungsdienst kann von verschiedenen Gruppen, z. B. Jugendlichen und Erwachsenen, unterschiedlich wahrgenommen werden. Er kann ein Gefühl von Sicherheit, aber auch von Kontrolle vermitteln. Dafür müssten Aufgaben und Funktionen klar festgelegt und an Nutzer*innen vermittelt werden.
- Die Funktion als städtischer Raum für die Bevölkerung mit verschiedenen Interessen und Sicherheitsbedürfnissen steht insgesamt seiner ökologischen Funktion als Naturraum für Biotop, Tiere und Pflanzen gegenüber. Dies müsse bei allen Vorschlägen berücksichtigt und ausgehandelt werden.

Thematisch: Königstraße und zugehörige Gänge

Ziel A: Königstraße und zugehörige Gänge sollen gemeinsam mit dem Buttermarkt und dem Alten Markt zur Mitte der Stadt werden.

Die Teilnehmenden erachten die Gestaltung der vorhandenen Wege und Wegebeziehungen zwischen der Königstraße, den zugehörigen Gängen, dem Buttermarkt und dem Alten Markt als wichtig. Um weitere Besucher*innen anzuziehen und die Königstraße und die Gänge attraktiver zu gestalten, könnten Magnete als



Arbeitsphase II – Thematisch Königstraße und zugehörige Gänge

Anziehungspunkte geschaffen werden und virtuelle Rundgänge, beispielsweise mittels einer App, entwickelt werden. Wichtig sei es, die Gänge attraktiv und angenehm zu gestalten, sodass sich Besucher*innen gerne dort aufhalten und sicher fühlen. Auch werden Verweilflächen ohne Konsumzwang und nahe Parkplätze genannt. Verschiedene Verkehrsmittel sollten in einem Shared Space gleichberechtigt behandelt werden. Hier sollten aus Sicht der Teilnehmenden der Wochenmarkt, das Stadtmarketing und die Eigentümer*innen neben der Stadt aktiv werden.

Ziel B: Königstraße und zugehörige Gänge sollen zeitgemäße Gastronomie beherbergen.

Die Teilnehmenden sehen Bedarf an konzentrierten Orten der Gastronomie mit vorwiegend einheimischer/regionaler Küche und attraktiven Außenflächen. Zudem sei es wichtig, den Lieferverkehr zu verringern. Hier sei u. a. der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) gefragt.

Ziel C: Königstraße und zugehörige Gänge sollen Impulsen aus den Bereichen Kunst, Musik und Kultur eine Bühne geben

Die Teilnehmenden nennen Familien- und Mutter-Kind-Angebote sowie ein Kleinkunstfestival als Ideen für mögliche kulturelle Veranstaltungen. Sie sehen Kulturschaffende, Träger von Kulturangeboten, Vereine und Sponsor*innen als weitere Akteure an, die aktiv werden müssten.

Mögliche Zielkonflikte

Die Teilnehmenden sehen keine Konflikte zwischen den verschiedenen Zielen. Sie gehen davon aus, dass sie sich gegenseitig verstärken und befruchten.

Thematisch: Alter Markt und Marktstraße

Ziel A: Alter Markt und Marktstraße sollen gemeinsam mit der Königstraße und dem Buttermarkt zur Mitte der Stadt werden.

Die Teilnehmenden haben die Idee, ein Wegesystem in der ganzen Innenstadt zum Sightseeing zu entwickeln. Ähnlich der Linienführung im Krankenhaus, der einfach durch das Gebäude gefolgt werden kann, könnte eine Linie durch die Innenstadt führen. Für den Alten Markt und die Marktstraße sollte zusätzlich ein Profil entwickelt und es sollten Schwerpunkte gesetzt werden, z. B. auf Handwerk oder Kleinkunst. Hier könnte beispielsweise die Glückmacherei oder der Hutladen einbezogen werden. Es sollte ein Branchenschwerpunkt herausgearbeitet werden.



Arbeitsphase II - Thematisch Alter Markt und Marktstraße

Ziel B: Alter Markt und Marktstraße sollen zentrale Plätze als belebte Aufenthaltsorte etablieren.

Die Teilnehmenden nennen Kommunikationsschaukeln und eine feste Bühne vor Ort als Ideen zum Erreichen des Ziels. Sie empfinden die Umgebung des Spielplatzes aktuell aufgrund der nebenliegenden Straße als gefährlich. Würde dieser mit der Gastronomie verbunden werden, gingen ggf. mehr Eltern mit ihren Kindern gemeinsam dorthin und tranken in der Zwischenzeit einen Kaffee. Da sich das Kirchenzentrum vor Ort befindet, könnten Kooperationen mit diesem eingegangen werden.

Ziel C: Alter Markt und Marktstraße sollen zeitgemäße Gastronomie beherben.

Die Teilnehmenden schlagen vor, eine Rooftopbar auf dem C&A-Gebäude zu eröffnen. Außerdem ist es ihnen wichtig, dass es gastronomische Angebote gibt, die auch abends geöffnet haben. Weitere Ideen sind die Etablierung einer Futtermeile, das Anbieten von kulinarischen Spaziergängen sowie eine Show- und Mitmachküche. Sie identifizieren Eigentümer*innen, Mieter*innen und Passant*innen als Akteure, die außer der Stadt aktiv werden sollten. Auch müssten Gastronom*innen gefunden werden, welche die Ideen umsetzen.

Mögliche Zielkonflikte

Die Teilnehmenden sehen folgende mögliche Zielkonflikte:

- Durch das neue Innenstadtentwicklungskonzept werde der Mittelpunkt der Stadt verlagert. Bisher gibt es wenig Zugänge zum Gebiet. Durch eine größere Anzahl an Zugängen, beispielsweise am Parkhaus und am EDEKA HAYUNGA, könnte die Marktstraße attraktiver werden. Die vorhandenen Zugänge sollten bekannter werden.
- Das Ziel, Außengastronomie zu schaffen, steht aufgrund möglichen Lärms insbesondere abends im Konflikt mit der vorhandenen Wohnbebauung. Die genutzten Außenflächen könnten außerdem Rettungswege versperren, Flächen weiter versiegeln und im Konflikt mit dem Gesamtkonzept stehen. Hier müssten individuelle Lösungen gefunden werden.

Thematisch: Hafen

Ziel A: Der Hafen soll sich als belebter Aufenthaltsort etablieren.

Da es bereits städtische Planungen für den Hafen gibt, konnten sich die Teilnehmenden daran orientieren. Einige Aspekte, z. B. ein Spiel- und Sportband und die Verlegung des Skulpturengartens seien bereits vorgesehen. Neben Sitzflächen ohne Konsumzwang könnten gastronomische Angebote wie eine Hafenkneipe entstehen. Auch sollten Schlengel für Wassersportler*innen angeboten werden. Mögliche Akteure, die außer der Stadt aktiv werden sollten, sind der Seniorenrat und der Kinder- und Jugendbeirat.



Arbeitsphase II - Thematisch Hafen

Ziel B: Der Hafen soll Entschleunigung und Naherholung bieten.

Um das Ziel zu erreichen, könne ein Rundgang über die Grundstücke von Max Bahr und REWE angelegt werden.

Ziel C: Der Hafen soll identitätsprägend für die Stadt sein.

Die Teilnehmenden schlagen vor, den Hafen und die industriekulturelle Geschichte Elmshorns auch digital aufzubereiten. Industriedenkmäler und die Köllnwerke sollten ansprechend präsentiert werden.

Mögliche Zielkonflikte

Die Teilnehmenden identifizieren keine Konflikte.

Thementisch: Mühlenstraße und Lindenstraße

Ziel A: Mühlenstraße und Lindenstraße sollen sich an die Innenstadt anbinden.

Die Teilnehmenden schlagen vor, das Gebiet besser an den Steindampark anzubinden und mit dem Bahnhof durch barrierefreie Zugänge zu verknüpfen. Letzteres sei zwar eine Herausforderung, aber ein wichtiger Schritt. Bei der Verknüpfung mit dem Bahnhof ist eine Idee, den westlichen Bereich der Königstraße zwischen Holstenstraße und Berliner Straße und der Geschwister-Scholl-Straße umzugestalten. Es sollten nicht nur Autos, sondern verschiedene Verkehrsformen gleichberechtigt berücksichtigt werden. Das Land und die verschiedenen Verkehrsverbünde werden als wichtige Akteure angesehen.



Arbeitsphase II - Thementisch Mühlenstraße und Lindenstraße

Ziel B: Mühlenstraße und Lindenstraße sollen ein stabiles, gemischtes, aktives Wohnquartier sein.

Das Image des Gebietes wird als nicht gut empfunden. Die Teilnehmenden sehen die Gründe dafür im Leerstand und dem vorhandenen Geschäftsbesatz in den Erdgeschosszonen. Als ein Negativbeispiel für Letzteren führen sie die dort ansässigen Spielhallen an. Sie wünschen sich eine Belebung und Stärkung des Gebietes, indem beispielsweise Treffpunkte für den Stadtteil etabliert und vorhandene soziale Einrichtungen genutzt und ausgebaut werden. Dies könne in Zusammenarbeit mit den Vermieter*innen, Grundstückseigentümer*innen und Anwohner*innen, aber auch mit sozialen Organisationen geschehen. Für das Quartier solle ein neuer Charakter gefunden und entwickelt werden. Die Teilnehmenden sehen es als wichtig an, negative Formulierungen zu vermeiden. So soll nicht von einer Aufwertung des Gebietes gesprochen werden, sondern viel mehr betont werden, dass dort bestimmte Nutzungen ihren Raum finden, die es an anderen Orten nicht gibt.

Ziel C: Mühlenstraße und Lindenstraße sollen sauber und sicher sein.

Um das Ziel zu erreichen, solle der öffentliche Raum weiter belebt werden. Außerdem solle sich um einen gemischten, im Vergleich zur aktuellen Nutzung veränderten Geschäftsbesatz im Erdgeschoss bemüht werden.

Mögliche Zielkonflikte

Die Teilnehmenden sehen keine Konflikte zwischen den verschiedenen Zielen. Allerdings sehen sie die Gefahr einer Gentrifizierung des Gebietes mit einer Verdrängung der angestammten Bevölkerung durch Ziel B. Eine solche Entwicklung sollte verhindert werden.

Thematisch: Feldstraße

Ziel A: Die Feldstraße soll fußgängerfreundlich und barrierefrei gestaltet sein.

Die Teilnehmenden sehen für eine fußgängerfreundliche und barrierefreie Gestaltung Schwierigkeiten und Unübersichtlichkeiten an verschiedenen Verkehrsknotenpunkten. Sie empfinden den Bereich um Beseler- und Gärtnerstraße als sehr eng. Zudem seien die Parkbucht bei der Post und die lange Ampelphase problematisch. Wichtig sei es, Nutzungskonflikte zwischen den verschiedenen Verkehrsteilnehmer*innen zu verringern.



Arbeitsphase II - Thematisch Feldstraße

Ziel B: Die Feldstraße soll spezielle Wohnangebote (inkl. Betreuung) beherbergen.

Die Teilnehmenden empfehlen eine Ist- und Potenzialanalyse für lokale Wohnangebote mit Betreuung, vornehmlich für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen. Damit könne geschaut werden, welche Angebote wo bereits vorhanden und bei Neubauten vorgesehen sind. Hier seien private Investor*innen und soziale Träger von Bedeutung.

Ziel C: Die Feldstraße soll vielfältige soziale Dienstleistungen zur Unterstützung von Menschen mit Hilfebedarf bieten.

Dienstleistungen zur Unterstützung von Menschen mit Hilfebedarf seien bereits vorhanden, auch wenn mehr Einrichtungen angesiedelt werden sollten. Hier könnten die verschiedenen Anbieter*innen besser vernetzt, deren Angebote gebündelt und dargestellt werden. Möglich wäre das in einer Art Flyer. Damit könne das Gebiet auch attraktiver werden und mehr Einrichtungen angesiedelt werden, um das Angebot zu verdichten. Mindestens solle der Status Quo erhalten bleiben. Auch hier sehen die Teilnehmenden private Investor*innen und soziale Träger als wichtige Akteure an.

Mögliche Zielkonflikte

Es sei schwierig, dass Bewegungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen geboten werden. Dafür mangle es an entsprechendem Raum.

6. Ausblick und Verabschiedung

Herr Thelo bedankt sich für die Mitarbeit der Teilnehmenden sowie für die Moderation und den inhaltlichen Input von den Mitwirkenden. Die Ergebnisse des Strategieworkshops werden in das Innenstadtentwicklungskonzept mit einfließen. Dies sei kurz vor der Fertigstellung. Es ist geplant, das Konzept im Frühjahr 2023 in einem politischen Ausschuss vorzustellen, sodass im Laufe des Jahres voraussichtlich ein Beschluss gefasst werden kann. Der Strategieworkshop stellt zunächst das Ende des Beteiligungsprozesses zum Innenstadtentwicklungskonzept dar. Herr Thelo beendet die Veranstaltung.

Anhang

A1: Bewertung der Ziele für verschiedene Orte der Innenstadt

Aufgabenstellung

- Welches sind die drei wichtigsten Ziele für die Stärkung der multifunktionalen Innenstadt an diesem Ort? Vergeben Sie drei Punkte.
- Gibt es ein Ziel für diesen Ort, das Sie überhaupt nicht unterstützen? Setzen Sie einen oder mehrere Blitze.

Steindampfpark

Der Steindampfpark soll:	Punkte
Entschleunigung und Naherholung bieten.	12
Sich an die Innenstadt anbinden.	9
Das naturnahe Biotopsystem, den See, erhalten.	3
Sauber und sicher sein.	13
Teil des Biotopverbundes zum Schutz von Tieren und Pflanzen sein und sich gut in das innerstädtische Grün- und Wasserflächennetz einfügen.	3
Regenwasser aufnehmen.	3
Das Klima positiv beeinflussen.	3
Impulsen aus den Bereichen Kunst, Musik und Kultur eine Bühne geben.	7
Attraktive Feste beherbergen – Festwiese.	1
Der Gastronomie ein Umfeld bieten.	0
Bewegungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen bieten.	8
Ein ergänzender Ort für naturnahe Bildung sein.	4
Ort für soziale Begegnung sein.	8

Königstraße und zugehörige Gänge

Königstraße und zugehörige Gänge sollen:	Punkte
Gemeinsam mit dem Buttermarkt und dem Alten Markt zur Mitte der Stadt werden.	11
Einladende Innenstadteingänge bieten.	1
Sich als belebte Aufenthaltsorte etablieren.	5
Sauber und sicher sein.	2
Für ein angenehmes Klima mit viel Grün sorgen.	3
Gut zu erreichen sein.	2
Die Geschäfte sollen Kund*innen langfristig binden.	3
Die Geschäfte sollen vielfältig und individuell sein.	6
Zeitgemäße Gastronomie beherbergen.	9

Viele Dienstleistungsangebote bereitstellen.	0
Sich räumlich kompakt aufstellen.	0
Impulsen aus den Bereichen Kunst, Musik und Kultur eine Bühne geben.	8
Einheimischen und Tourist*innen die industriekulturelle Geschichte zugänglich machen.	0
Attraktive Feste für alle Altersgruppen beherbergen.	2
Bildungsstandort für lebenslanges Lernen sein.	1
Als A-Lage in der Innenstadt eine sichtbare Marke bilden.	2
Für das Umland attraktiv sein.	3
Keine Leerstände verzeichnen.	5
Private und öffentliche Akteur*innen im Engagement beflügeln.	3

Alter Markt und Marktstraße

Alter Markt und Marktstraße sollen:	Punkte
Gemeinsam mit der Königstraße und dem Buttermarkt zur Mitte der Stadt werden.	16
Einladende Innenstadteingänge bieten.	4
Zentrale Plätze als belebte Aufenthaltsorte etablieren.	13
Sauber und sicher sein.	1
Für ein angenehmes Klima mit viel Grün sorgen.	2
Gut zu erreichen sein.	0
Die Geschäfte sollen Kund*innen langfristig binden.	1
Die Geschäfte sollen vielfältig und individuell sein.	8
Zeitgemäße Gastronomie beherbergen.	10
Viele Dienstleistungsangebote bereitstellen.	0
Handwerk, kleinere Produktionswerkstätten und Spezialbetriebe beherbergen.	2
Sich räumlich kompakt aufstellen.	1
Impulsen aus den Bereichen Kunst, Musik und Kultur eine Bühne geben.	5
Einheimischen und Tourist*innen die industriekulturelle Geschichte zugänglich machen.	1
Attraktive Feste für alle Altersgruppen beherbergen.	2
Bewegungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen bieten.	0
Bildungsstandort für lebenslanges Lernen sein.	0
Ein scharfes, eigenständiges Profil entwickeln.	0
Für das Umland attraktiv sein.	0
Keine Leerstände verzeichnen.	5
Private und öffentliche Akteur*innen im Engagement beflügeln.	0

Hafen

Der Hafen soll:	Punkte
Sich als belebter Aufenthaltsort etablieren.	15
Entschleunigung und Naherholung bieten.	11
Identitätsprägend für die Stadt sein.	10
Sauber und sicher sein.	1
Teil des Biotopverbundes zum Schutz von Tieren und Pflanzen und gut in das innerstädtische Grün- und Wasserflächennetz eingebunden sein.	4
Regenwasser aufnehmen.	1
Das Klima positiv beeinflussen.	0
Altlastenfrei sein.	3
Gut zu erreichen sein.	1
Der Gastronomie ein gutes Umfeld bieten.	8
Impulsen aus den Bereichen Kunst, Musik und Kultur eine Bühne geben.	7
Einheimischen und Tourist*innen die industriekulturelle Geschichte zugänglich machen.	7
Attraktive Feste für alle Altersgruppen beherbergen.	4
Bewegungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen bieten.	4

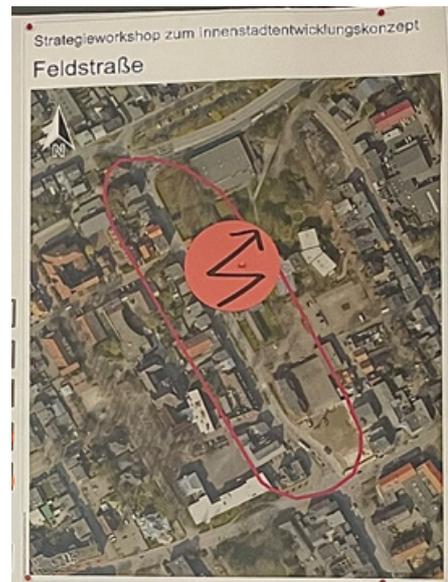
Mühlenstraße und Lindenstraße

Mühlenstraße und Lindenstraße sollen:	Punkte
Sich an die Innenstadt anbinden.	16
Sauber und sicher sein.	8
Das Klima positiv beeinflussen.	2
Gut zu erreichen sein.	8
Ein stabiles, gemischtes, aktives Wohnquartier sein.	15
Ein dichtes, gut genutztes Wohnquartier sein.	5
Das Wohnquartier leistet seinen Beitrag zur Klimaneutralität.	1
Impulsen aus den Bereichen Kunst, Musik und Kultur eine Bühne geben.	2
Attraktiv für Schüler*innen und Studierende sein.	7
Attraktive Aktivitäten für alle Altersgruppen beherbergen.	2
Wohnungsnaher Dienstleistungen und ein umfangreiches Pflege- und Betreuungsangebot beherbergen.	1
Private und öffentliche Akteur*innen im Engagement beflügeln.	0

Feldstraße

Die Feldstraße soll:	Punkte
Sauber und sicher sein.	2
Das Klima positiv beeinflussen.	5 ↗
Gut zu erreichen sein.	2
Fußgängerfreundlich und barrierefrei gestaltet sein.	11
Spezielle Wohnangebote (inkl. Betreuung) beherbergen.	11
Ein konzentrierter Standort für Verbände, Vereine und religiöse Gemeinschaften sein.	5
Vielfältige, soziale Dienstleistungen zur Unterstützung von Menschen mit Hilfebedarf bieten.	11
Wohnungsnaher Dienstleistungen und ein umfangreiches Pflege- und Betreuungsangebot beherbergen.	4
Bewegungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen bieten.	1
Private und öffentliche Akteur*innen im Engagement beflügeln.	1

Ein weiterer Blitz wurde auf der beigefügten Karte vergeben. Dies wurde nicht weitergehend erläutert.



Vergabe eines Blitzes im Gebiet der Feldstraße durch die Teilnehmenden

A2: Umsetzung der Ziele

Aufgabenstellung

- Betrachten Sie die drei Ziele mit den meisten Punkten an der Wand: Welche Schritte sind notwendig, um diese Ziele zu erreichen? Wer muss (außer der Stadt) dabei aktiv werden?
- Betrachten Sie noch einmal alle Ziele für Ihren Ort: Stehen Ziele im Konflikt miteinander? Wenn ja, welche und warum?

Steindampmpark

Der Steindampmpark soll ...		
Ziel A: Sauber und sicher sein.	Ziel B: Entschleunigung und Naherholung bieten.	Ziel C: Sich an die Innenstadt anbinden.
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erstellen eines Beleuchtungskonzepts ▪ Rückschnitt vorhandenen Bewuchses, Auflösen von Angsträumen ▪ Ordnungsdienst oder Steigerung der Attraktivität für soziale Kontrolle insbesondere abends ▪ Streetworker ▪ Verbindung zur gegenüberliegenden Bahnseite 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gastronomie-sitzmöglichkeiten im gesamten Park überprüfen und ggf. ausbauen ▪ Sichtachsen nutzen ▪ Für Fahrräder und E-Scooter sperren ▪ Erweiterung des Angebots an altersübergreifenden und inklusiven Sportmöglichkeiten/ -geräten (Bowl) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung einer Durchquerung zum Sanierungsgebiet
Akteure		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Auftrag an einen externen Lichtplaner ▪ Vereine, Seniorenrat, Kinder und Jugend ▪ Polizei oder privater Sicherheitsdienst ▪ Deutsche Bahn AG 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Private Betreiber Gastronomie einrichten ▪ Bürger einbinden ▪ Sportvereine 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Deutsche Bahn AG

Ziel ...	Steht in Konflikt mit Ziel ...	Wie kann der Konflikt aufgelöst werden? Was ist zu beachten?
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beleuchtung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Insektenschutz/Tierschutz (Schutz von Tieren und Pflanzen) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Insektenfreundliche Lampen verwenden ▪ Keine durchgängige Beleuchtung
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rückschnitt von Bewuchs 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Naturnahes Biotopsystem, Biotopverbund, Schutz von Tieren und Pflanzen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Maßvoller Rückschnitt und Definition von Tabubereichen

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ordnungsdienst 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wird unterschiedlich wahrgenommen: Sicherheit ≠ Kontrolle 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Festlegen der Aufgaben und Funktionen des Ordnungsdienstes und diese an Nutzer*innen vermitteln
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Intensivierung der Nutzung durch Gastronomie, Sport etc. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Biotopsystem, Biotopverbund (Steindampfpark ist Ausgleichsfläche für diverse Bebauungspläne) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Behutsame Aufwertung in Abstimmung mit Entwicklungszielen

Königstraße und zugehörige Gänge

Die Königstraße und zugehörigen Gänge sollen ...		
Ziel A:	Ziel B:	Ziel C:
<p>Gemeinsam mit dem Buttermarkt und Alten Markt zur Mitte der Stadt werden.</p>	<p>Zeitgemäße Gastronomie beherbergen.</p>	<p>Impulsen aus den Bereichen Kunst, Musik und Kultur eine Bühne geben.</p>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wegebeziehungen ▪ Rundlauf ▪ Attraktives Angebot ▪ Magnete → Frequenz ▪ Verweilflächen ▪ Shared Space ▪ Attraktive Gänge ▪ Virtueller Rundgang 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Außergastronomie ▪ Orte schaffen ▪ Tourist*innen/ Besucher*innen ▪ Regionale Küche ▪ Lieferverkehr raus 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mutter-Kind kein Angebot ▪ Angebote in die Innenstadt ▪ Wechselnde Veranstaltungen/ Kultur sichtbar machen ▪ Gänge bespielen
Akteure		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wochenmarkt ▪ Stadtmarketing ▪ Eigentümer*innen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ DEHOGA 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kulturschaffende ▪ Träger ▪ Vereine ▪ Sponsor*innen

Ziel ...	Steht in Konflikt mit Ziel ...	Wie kann der Konflikt aufgelöst werden? Was ist zu beachten?
Die Teilnehmenden identifizieren keine Konflikte.		

Alter Markt und Marktstraße

Alter Markt und Marktstraße sollen ...		
<p>Ziel A: Gemeinsam mit der Königstraße und dem Buttermarkt zur Mitte der Stadt werden.</p>	<p>Ziel B: Zentrale Plätze als belebte Aufenthaltsorte etablieren.</p>	<p>Ziel C: Zeitgemäße Gastronomie beherbergen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wegesysteme entwickeln z.B. Sightseeingroute ▪ Schwerpunkt/Profil entwickeln z.B. Kunst, Fotostationen ▪ Branche Kunst und Handwerk stärken, kleine Läden ▪ Nachhaltige Läden (Second-Hand) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kommunikationsschaukeln/-bänke ▪ Feste Bühne/Erhöhung ▪ Spielplatz und Gastronomie verbinden ▪ Niedrigschwellige Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rooftopbar auf C&A-Gebäude ▪ Auch abends geöffnet ▪ Futtermeile, kulinarische Spaziergänge ▪ Show-/Mitmachküchen
Akteure		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eigentümer*innen ▪ Mieter*innen ▪ Passant*innen ▪ Stadtmarketing ▪ VbB/Tourismus/Industriemuseum Elmshorn 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtmarketing ▪ Spender*innen ▪ Familien ▪ Kulturschaffende ▪ Stadtbücherei ▪ Kirchenzentrum 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eigentümer*innen ▪ Mieter*innen ▪ Passant*innen

Ziel ...	Steht in Konflikt mit Ziel ...	Wie kann der Konflikt aufgelöst werden? Was ist zu beachten?
<p>A:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mittelpunkt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtentwicklungsgebiet 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mittelpunkt wird verschoben, viele Zugänge ermöglichen, Durchstich zu Parkhaus, Hayunga
<p>C:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gastronomie besonders abends und Produktion zu laut ▪ Freiflächen Entwicklung Außenbereich 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wohnbebauung ▪ Rettungswege ▪ Versiegelte Flächen ▪ Gesamtkonzept 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lärm ▪ Individuelle Lösungen finden

Hafen

Der Hafen soll ...		
Ziel A: Sich als belebter Aufenthaltsort etablieren.	Ziel B: Entschleunigung und Naherholung bieten.	Ziel C: Identitätsprägend für die Stadt sein.
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sitzgelegenheiten ohne Verzehrzwang ▪ Schlengel für Kanuten und andere Wassersportler*innen ▪ Spiel- und Sportband ▪ Museumswerft ▪ Skulpturengarten ▪ „Hafenkneipe“/Gastronomie 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt Großsteinpflaster mit guter Befahr- und Begehbarkeit ▪ Rundgang Hafen über Max Bahr und Rewe 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kulisse Köllnwerke ▪ Industriedenkmale inszenieren, illuminieren (Kremer Werft, Waage) ▪ Skulpturengarten ▪ Industriekultur/-kulturelle Geschichte → Beacon ▪ Vermittlung der Geschichte des Ortes
Akteure		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Seniorenrat ▪ KJB (Kinder- und Jugendbeirat) 	-	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vereine ▪ Kunstverein ▪ Ewer Gloria (Segelschiff) ▪ Klostersande (Frachter) ▪ Ruderclub

Ziel ...	Steht in Konflikt mit Ziel ...	Wie kann der Konflikt aufgelöst werden? Was ist zu beachten?
Die Teilnehmenden identifizieren keine Konflikte.		

Mühlenstraße und Lindenstraße

Mühlenstraße und Lindenstraße sollen ...		
Ziel A: Sich an die Innenstadt anbinden.	Ziel B: Ein stabiles, gemischtes, aktives Wohnquartier sein.	Ziel C: Sauber und sicher sein.
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beruhigung der Königstraße, der Holstenstraße und der Berliner Straße ▪ Neugestaltung des Bahnhofumfeldes auch auf der Ortsseite (als Eins denken) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Image verbessern ▪ Leerstand verringern ▪ Gemischtes Angebot (Gewerbe) ▪ Wohnqualität verbessern ▪ Spielplatz einrichten ▪ Soziale Einrichtungen anbieten (integrativ) ▪ Stadtteilzentrum 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung von freien Flächen ▪ Öffentlichen Raum beleben ▪ Mischung des Gewerbes ▪ Andere Erdgeschossnutzung

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Möblierung der Mühlenstraße, um die Verkehre zu sortieren ▪ Barrierefreie Gestaltung ▪ Kreuzungsbereich Mühlenstr./Lindenstr./Geschwister-Scholl-Str. fußgänger/ fahrradfreundlicher gestalten (Zugang über Park in Innenstadt) 	<p>⚡ VORSICHT GENTRIFIZIERUNG</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sicherung sozialer Wohnungsbau ▪ Charakter finden z.B. Startup, Neues Zulassen, Schwerpunkte setzen ▪ Wirtschaftsförderung (Mieter*innen unterstützen) 	
Akteure		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Deutsche Bahn ▪ Nahverkehrsverbund Schleswig-Holstein ▪ Hamburger Verkehrsverbund hvv 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vermieter*innen ▪ Soziale Organisationen ▪ Stadtmarketing ▪ Polizei ▪ Grundstückseigentümer*innen ▪ Bewohner*innen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gewerbetreibende ▪ Bewohner*innen ▪ Vermieter*innen/ Grundstückseigentümer*innen

Ziel ...	Steht in Konflikt mit Ziel ...	Wie kann der Konflikt aufgelöst werden? Was ist zu beachten?
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wohnquartier sein 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wohnquartier sein 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gentrifizierung

Feldstraße

Die Feldstraße soll ...		
Ziel A: Fußgängerfreundlich und barrierefrei gestaltet sein.	Ziel B: Spezielle Wohnangebote (inkl. Betreuung) beherbergen.	Ziel C: Wohnungsnaher Dienstleistungen und ein umfangreiches Pflege- und Betreuungsangebot beherbergen.
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verkehrsknotenpunkt Schulstraße/Feldstraße untersuchen und ggf. anpassen ▪ Gleiches gilt für Ost-West-Brücke/ Gärtnerstraße. ▪ Postparkbucht unklar ▪ Von Beseler- zu Gärtnerstraße > eng < 	<p>Vornehmlich Menschen mit Mobilitätseinschränkung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ist- und Potenzialanalyse von Wohnraum „vor Ort“ inkl. Betreuung ▪ Vernetzung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vernetzung ▪ Wegweiser und Mitaufnahme in „Elmshorner Hilfsangebote-Flyer“ ▪ Mehransiedlung von sozialen Einrichtungen (mindestens Erhalt Status Quo)
Akteure		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadt und ggf. LBV (Landesbetrieb Verkehr) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Private Investor*innen ▪ Soziale Träger 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Private Investor*innen ▪ Soziale Träger

Ziel ...	Steht in Konflikt mit Ziel ...	Wie kann der Konflikt aufgelöst werden? Was ist zu beachten?
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alle 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bewegungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen bieten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Es mangelt eigentlich an Raum. → ggf. Flächen anders „bewerben“ (Hinterhöfe)

Impressum

Veranstalterin:

Stadt Elmshorn
Amt für Stadtentwicklung und Umwelt | Stadtplanung
Tobias Thelo, Merle Erichsen
Schulstraße 15-17
25335 Elmshorn
Telefon: 04121 2315 82
E-Mail: innenstadtentwicklung@elmshorn.de

Moderation und Dokumentation:

TOLLERORT entwickeln & beteiligen
mone böcker & anette quast gbr
Beate Hafemann, Moritz Plebs
Palmaille 96
22767 Hamburg
Telefon: 040 3861 5595
E-Mail: elmshorn@tollerort-hamburg.de

Fachbüro:

Heinze und Partner
Joscha Brännich
Gutenbergstraße 34,
44139 Dortmund
Telefon: 0231 3957 50
E-Mail: info@heinze-und-partner.de